



Gesellschaft der Keramikfreunde



04.2./2021 Tag der Geschwister - Porzellan von und mit Geschwistern

Liebe Keramikfreundinnen und Keramikfreunde,

am 10. April wird vor allem in den USA und in Kanada der Tag der Geschwister gefeiert. Ein Grund für uns, einen Blick auf das Porzellan zu richten! Neben Geschwistern, die gemeinsam den gleichen Beruf ergriffen haben, ist die Kunstgeschichte angefüllt mit Darstellungen von Schwestern und Brüdern.

Im Bereich der Porzellankunst kommt einem natürlich sofort Johann Gottfried Schadows Prinzessinnengruppe in den Sinn, über die Dr. Samuel Wittwer in diesem Newsletter schreibt. Dr. Katharina Hantschmann trägt Spannendes über die Brüder Le Feubure bei, die beide als Porzellanmaler in Nymphenburg tätig waren.

Sebastian Bank hat eine reizende Figurengruppe von Hermann Joachim Pagels aus der KPM Berlin entdeckt und Dr. Christian Lechelt beschäftigt sich mit einem Meissener Geschwisterpaar von Paul Scheurich. Andrea Müller-Fincker, die wir herzlich als neues Mitglied in der Gesellschaft begrüßen möchten, hat sofort zu Stift und Papier gegriffen und einen Beitrag zu Gerhard Schliepsteins "Märchen" verfasst.

Wir hoffen, dass für Jede und Jeden etwas dabei ist und wünschen Ihnen viele Anregungen und Freude beim Lesen,

mit herzlichen Grüßen,
der Vorstand der Gesellschaft der Keramikfreunde



Johann Gottfried Schadows

Prinzessinnengruppe

Zwei junge Schwestern verdrehten 1793 nicht nur zwei preußischen Prinzen (und deren Vater), sondern ganz Berlin den Kopf: die Prinzessinnen Luise und Friederike von Mecklenburg-Strelitz. Auch Minister Anton von Heinitz gehörte zu ihren Bewunderern. Auf sein Drängen beauftragte der König einen aufgehenden Stern der Bildhauerkunst, Johann Gottfried Schadow, mit der Anfertigung zweier Porträtbüsten.



Und der Minister beglich die Rechnung gleich selber aus der Kasse der Berliner Porzellan-Manufaktur KPM, der er vorstand. Damit nicht genug: Er erwirkte, dass Schadow 1795 die Büsten zu einem lebensgroßen, öffentlich gefeierten Standbild der Schwestern in Gips erweiterte. Nicht ohne Hintergedanken, denn noch während der Bildhauer an der Übertragung in Marmor arbeitete, übersetzte es die KPM 1796 in eine verkleinerte Version in Biscuit-Porzellan. Vom Erfolg des großen Modells konnte man sich reges Kundeninteresse versprechen. Die Rechnung ging auf: Die aufwändige Gruppe aus 88 Einzelteilen wurde schnell zu einem Sortimentshöhepunkt der KPM - bis heute.

Dr. Samuel Wittwer, Stiftung Preußische Schlösser und Gärten, Potsdam

Die Gebrüder Le Feubure

Präzise Porzellanmalerei in Nymphenburg

"Gemalt von Ferdinand Le Feubure" steht auf vier der sechs repräsentativen Nymphenburger Tellern mit bayerischen Ansichten, die alle 1847 datiert sind und am 3. Dezember 2020 bei Bonhams versteigert wurden. Sie belegen seinen exakten, präzisen Malstil. In der "Scene aus dem Uebungslager bei Augsburg" etwa sind nicht nur die Silhouette der Stadt, sondern auch die Soldaten im Vordergrund sehr detailliert wiedergegeben.



Ferdinand le Feubure (1815-1898) und sein älterer Bruder Karl Friedrich (1805-1886) wurden sehr jung in Nymphenburg zu Porzellanmalern ausgebildet. Beide waren auch an dem Großauftrag König Ludwigs I. (1786-1868) beteiligt. Über viele Jahre wurden auf Porzellanteller und -platten Kopien von Gemälden aus der königlichen Galerie angefertigt, um diese auf dauerhaftem Material für die Nachwelt zu erhalten. Hier war hohe künstlerische wie technische Präzision gefragt. Und das beeinflusste auch die übrige Produktion nachhaltig.



Während Karl Friedrich 1844 sogar zum Malerei-Aufseher aufstieg und erst 1862 mit der Verpachtung der Manufaktur an einen Privatmann in Ruhestand versetzt wurde, musste sein Bruder Ferdinand, wie die meisten anderen Maler, bereits 1858 nach einer Umstrukturierung aus der Manufaktur ausscheiden. Nach der Abdankung Ludwigs I. 1848 fanden die aufwendig bemalten Porzellane keine Abnehmer mehr.



Von der Tellerserie mit Ansichten sind noch neun weitere Stücke bekannt. Die Medaillons mit dem türkischen Halbmond oben und dem bayerischen Staatswappen unten legen nahe, dass das Service ein versöhnliches Geschenk des bayerischen Hofes an die türkische Pforte gewesen sein dürfte. 1847 schwelte zwischen der Türkei und Griechenland ein diplomatischer Konflikt, bei dem Bayern zu vermitteln suchte. Denn in Griechenland regierte seit 1832 König Otto, der zweitgeborene Sohn König Ludwigs I. von Bayern.

Dr. Katharina Hantschmann, Bayerisches Nationalmuseum München

Hermann Joachim Pagels "Die Söhne von Krupp von Bohlen und Halbach"

Wer an die Villa Hügel in Essen - den ehemaligen Wohnsitz der Industriellendynastie Krupp - denkt, hat sofort die großen Portraits der Familie Krupp in der Unteren Halle der Villa im Sinn. Doch zu allen Zeiten wurden Familienmitglieder auch in Bronze, Marmor, Porzellan und Gips verewigt.



Hermann Joachim Pagels, ein Bildhauer der Berliner Schule, arbeitete dabei immer wieder für die Familie und einige seiner Werke fanden Einzug in das Städtische Kunstmuseum Essen, dem heutigen Museum Folkwang. Neben frühen Skulpturen aus seiner Zeit in Florenz befinden sich noch heute mehrere Portraitdarstellungen der Kinder von Bertha und Gustav Krupp von Bohlen und Halbach in der Villa Hügel. Besonders interessant ist dabei die Arbeit "Die Söhne von Krupp von Bohlen und Halbach", die sowohl großformatig in Marmor als auch kleinformig in Porzellan (KPM-Modellbuch, Eintrag 10181, November 1912) erhalten ist. Die Idee zur Gruppe kam den Krupps möglicherweise durch die kurz zuvor von Pagels geschaffene Figur Prinz Wilhelms von Preußen, dem ältesten Sohn Kronprinz Wilhelms.

Dargestellt sind die beiden ältesten Söhne der Familie, auf einem hügelartigen Sockel sitzend. Der etwa fünfjährige Alfried befindet sich in leicht erhöhter Position, ein Bein angewinkelt, eines ausgestreckt. Sein drei Jahre jüngerer Bruder Claus lehnt an seiner Brust, hat seine Arme ausgestreckt und hält einen Apfel in seiner linken Hand. Umgeben sind die beiden sowohl von einem kleinen Terrier als auch von zwei Hasen, was die Arbeit besonders herzwinnend macht.



Mit der Aufstellung der Marmorskulptur in der Oberen Halle des Hauses wird einmal der repräsentative Charakter der Figurengruppe deutlich, während die Ausführung in Biscuitporzellan aus der KPM auch die privaten Aspekte verdeutlicht. In kleiner Auflage produziert, wurde sie sowohl an den engsten Familienkreis verschenkt, fand aber auch Aufstellung im Toilettezimmer von Bertha Krupp von Bohlen und Halbach.

Sebastian Bank M.A., Bonn



Scheurichs Plastik "Geschwister"



Paul Scheurich (1883-1945) gehört zu den profiliertesten Porzellankünstlern des 20. Jahrhunderts. Mit seiner Figurengruppe "Russisches Ballett" gelang es ihm bereits 1913 der Porzellanplastik einen neuen Weg zu weisen. Zugleich der Tradition Kaendler'scher Prägung und zeitgenössischen künstlerischen Impulsen folgend, entwickelte er ein Amalgam, das die Erwartungen des Publikums ebenso bediente, wie es die Kritiker zu Lobeshymnen verführte.

Selbst beschrieb Scheurich sein künstlerisches Credo: "Nicht unwichtig ist die Wahl der Motive für Porzellanfiguren, gibt es doch so etwas wie eine Aesthetik des Formates. Es ist einleuchtend, daß man ein kleines Format, das jeweils nur in kleinem Kreise zur Wirkung kommt - und das ist ja für dieses Material hauptsächlich der Fall - nicht allzusehr mit pathetischen und tiefgründigen Motiven belasten soll. Etwas Leichteres, ja Heiteres ist dem kleinen Format gemäßer." Die Plastik "Geschwister" modellierte Scheurich 1929, wobei die beiden Figuren in ihrer hieratischen Anmutung innerhalb seines Œuvres herausstechen. In biedermeierlichem Kostüm stehen die beiden Mädchen nebeneinander und bilden eine blockhafte Einheit, die nur von wenigen strengen Gewandfalten aufgelockert wird.



Ein Verkaufserfolg war die Gruppe nicht - wohl zu wenig Rokoko fürs nostalgisch verblendete Auge...

Dr. Christian Lechelt, Museum Schloss Fürstenberg, Fürstenberg/Weser

Von der Form des Inneren - Gerhard Schliepsteins "Märchen"



Im Grimm'schen Volksmärchen "Brüderchen und Schwesterchen" bleibt das universelle, innere Geschwisterband unbeirrt von den sich verändernden, äußeren Umständen. Die von dem Berliner Bildhauer Gerhard Schliepstein (1886-1963) für die Kunstabteilung der Porzellanfabrik Philipp Rosenthal in Selb im Jahre 1928 geschaffene Figurengruppe Märchen (K 1001) zeigt sich inspiriert von eben dieser Erzählung und scheint den Augenblick nach der Transformation des verwunschenen Brüderchens in ein Reh zu zeigen. Im Zwiegespräch begriffen, legt die schlank emporgewachsene Frauenfigur dabei ihre Hand behutsam an ihr wankendes Herz. Angesiedelt auf dem für Schliepsteins Entwürfe der 1920er Jahre typischen Kugelabschnitt, ermöglicht die starke Stilisierung der Darstellung eine geschlossene Komposition. Der unstaffierte, weiße Scherben mit seiner glänzenden Glasur im Fokus stehend, finden sich hier Form und Gehalt zu einer Einheit zusammen.

Eine Variante dieser Figurengruppe stellt das 1937 eingeführte Modell "Mädchen mit Reh" (K 1630) dar, das sich wieder gänzlich im Diesseits angekommen sieht.



Andrea Müller-Fincker M.A., freie Kunsthistorikerin, Doktorandin LMU München,
Dissertation unter dem Arbeitstitel "Eine materialästhetische Analyse des Œuvres Gerhard Schliepsteins (1886-1963)"

Aufruf

Haben auch Sie Lust, einen Text für einen unserer nächsten Newsletter beizutragen? Vielleicht zu Ihrem Lieblingsstück oder einem Objekt/Thema, das Sie fasziniert?

Dann melden Sie sich bei uns! Wir freuen uns über Ihren Beitrag!



Newsletter weiterempfehlen

Gesellschaft der Keramikfreunde e. V. • Postfach 22 11 73 • 41434 Neuss

info@keramikfreunde.de • www.keramikfreunde.de

Redaktion: Dr. Marlen Topp, Sebastian Bank M.A.

Abb. 1 und 2: Prinzessinnengruppe - Luise und Friederike von Preußen, Entwurf Johann Gottfried Schadow und Carl Friedrich Hagemann; Ausführung KPM Berlin © Staatliche Museen zu Berlin, Kunstgewerbemuseum / Fotostudio Bartsch, Berlin; Abb. 3: Zwei Teller mit den Motiven "Chiemsee" und "Schloss Seefeld", Ferdinand Le Febeure, Nymphenburg, 1847, Foto: Bonhams, London; Abb. 4: Teller mit dem Motiv "Szene aus Übungslager bei Augsburg", Ferdinand Le Febeure, Nymphenburg, 1847, Foto: Bonhams, London; Abb. 5 und 6: Detail auf der Fahne, Foto: Bonhams, London; Abb. 7: „Die Söhne von Krupp von Bohlen und Halbach“, Hermann Joachim Pagels, Biscuitporzellan, KPM Berlin, Fotografie um 1912, Foto: Historisches Archiv Krupp, Essen; Abb. 8: Detail der Oberen Halle mit Marmorskulptur von Pagels, Carl Behr und Meisenbach Riffarth und Co., 1920, Foto: Historisches Archiv Krupp, Essen; Abb. 9: Detail des Toilettezimmers von Bertha Krupp von Bohlen und Halbach, Hugo Schmölz, um 1916/1918, Foto: Historisches Archiv Krupp, Essen; Abb. 10 und 11: Paul Scheurich, Geschwister, Meissen, 1929, Foto: Historia Auktionshaus, Berlin; Abb. 12: Gerhard Schliepstein, Märchen (K 1001), Rosenthal, 1928, Foto: QUITTENBAUM Kunstauktionen GmbH, München; Abb. 13: Gerhard Schliepstein, Mädchen mit Reh (K 1630), Rosenthal, 1937, Foto: QUITTENBAUM Kunstauktionen GmbH, München.

Abmeldelink